

Docket No.: 449122059500
(PATENT)

IN THE UNITED STATES PATENT AND TRADEMARK OFFICE

In re Patent Application of:
Christian WIETFELD

Application No.: Not Yet Assigned

Filed: October 7, 2003

Art Unit: N/A

For: METHOD FOR CREATING OR CHANGING
SUBSCRIBER-RELATED ENTRIES IN A
DATABASE

Examiner: Not Yet Assigned

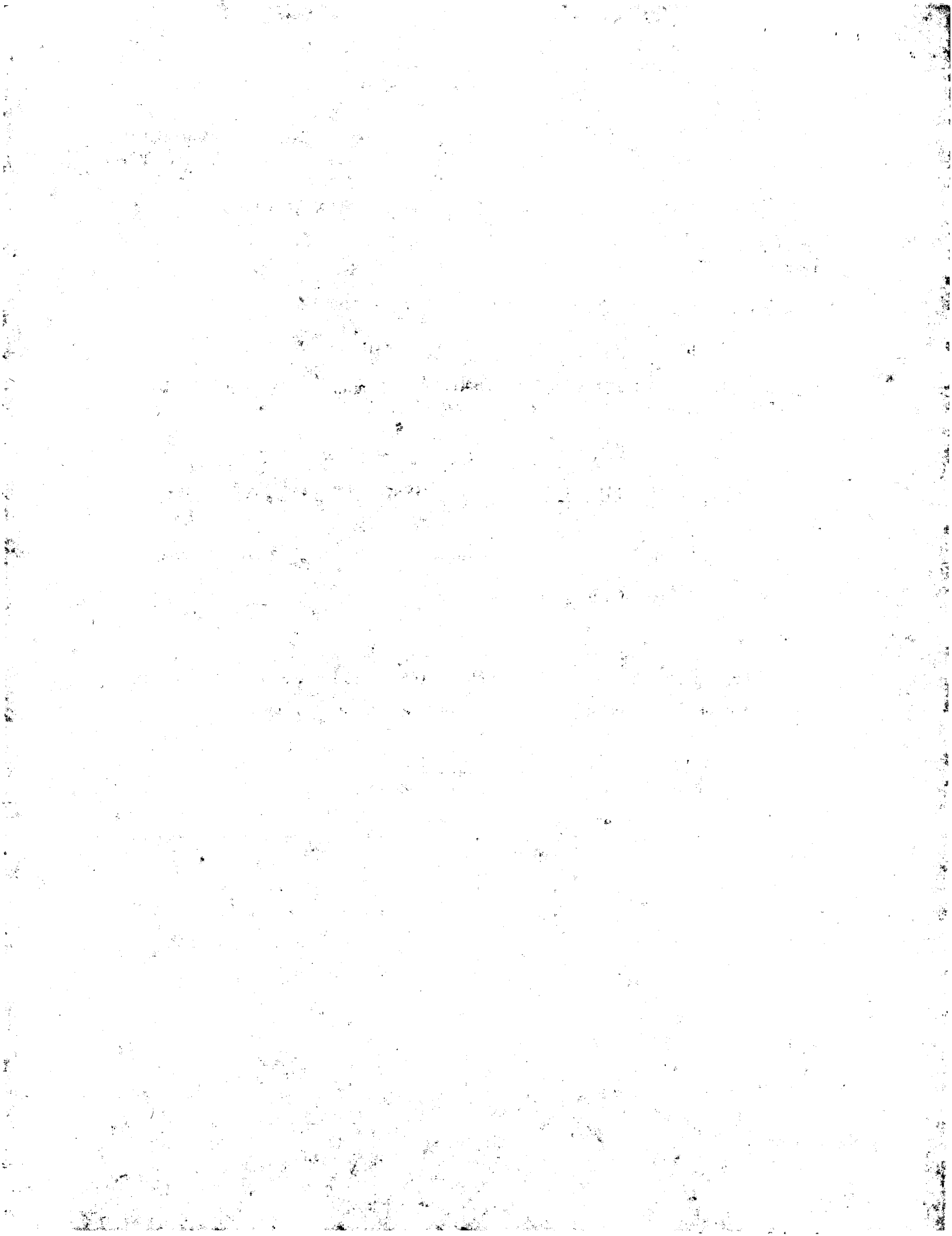
CLAIM FOR PRIORITY AND SUBMISSION OF DOCUMENTS

MS Patent Application
Commissioner for Patents
P.O. Box 1450
Alexandria, VA 22313-1450

Dear Sir:

Applicant hereby claims priority under 35 U.S.C. 119 based on the following prior foreign application filed in the following foreign country on the date indicated:

<u>Country</u>	<u>Application No.</u>	<u>Date</u>
Germany	10246692.0	October 7, 2002



In support of this claim, a certified copy of the said original foreign application is filed herewith.

Dated: October 7, 2003

Respectfully submitted,

By 

Deborah S. Gladstein

Registration No.: 43,636

MORRISON & FOERSTER LLP

1650 Tysons Blvd, Suite 300

McLean, Virginia 22102

(703) 760-7753

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



Prioritätsbescheinigung über die Einreichung einer Patentanmeldung

Aktenzeichen: 102 46 692.0

Anmeldetag: 07. Oktober 2002

Anmelder/Inhaber: Siemens Aktiengesellschaft, München/DE

Bezeichnung: Verfahren zur Einrichtung oder Änderung
teilnehmerbezogener Einträge in einer Datenbank

IPC: H 04 L 12/24

Die angehefteten Stücke sind eine richtige und genaue Wiedergabe der ursprünglichen Unterlagen dieser Patentanmeldung.

München, den 3. Juli 2003
Deutsches Patent- und Markenamt
Der Präsident
Im Auftrag

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Faust'.

Faust



Beschreibung

Verfahren zur Einrichtung oder Änderung teilnehmerbezogener Einträge in einer Datenbank

5

Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Einrichtung oder Änderung teilnehmerbezogener Einträge in einer Datenbank und des weiteren eine Anordnung zu dessen Durchführung.

- 10 Die Telekommunikationsnetze entwickeln sich seit Jahren mit hoher Dynamik zu schnellen, effizienten und für breiteste Benutzerkreise zugänglichen Informations- und Unterhaltungsme-
dien. Im Zuge dieser Entwicklung wurden vielfältige Daten-
dienste geschaffen, die registrierten Nutzern kontinuierlich
15 gemäß einem vorgegebenen Profil Daten (Informationen oder Unterhaltung) liefern. Mittlerweile sind viele dieser Daten-
dienste - insbesondere auch mobile Datendienste, die das HTTP-Protokoll zur Datenübertragung nutzen - personalisierbar. Die Ausführung des Dienstes ist also abhängig von Infor-
mationen bzw. Einstellungen, die einem einzelnen Nutzer oder
20 einer Nutzergruppe zugeordnet sind. Es kann sich hierbei um den Teilnehmernamen, die Heimatadresse (bei einem ortsabhängigen Dienst), ein persönliches Dienstportfolio (Portal) oder auch einen Teilnehmercode bzw. -identifikator (CLID)
21 handeln.

- Die Bereitstellung eines personalisierten Dienstes erfordert die sogenannte "Einrichtung" des Nutzers (Teilnehmers) in einer Datenbank der entsprechenden Dienstplattform, d.h. die
30 Vornahme nutzerbezogener Einträge in dieser Datenbank.

- Dies ist zunächst, als sogenanntes "Manual Provisioning", durch einen Anruf des Nutzers bei einem Kundenbetreuer des Dienstes und persönliche Mitteilung der entsprechenden Daten
35 an diesen zu veranlassen. Der Kundenbetreuer greift dann direkt auf die Datenbank zu und nimmt die erforderlichen Einträge unmittelbar aufgrund der vom Kunden übermittelten In-

formationen vor. Diese Art der Einrichtung eines Teilnehmers und (auf diesen bezogen) Aktivierung eines personalisierten Dienstes erfordert also jedenfalls für Dienste mit breiter Nutzung einen erheblichen Personalaufwand und ist mit entsprechenden Personalkosten verbunden. Nachteilig für die Akzeptanz eines solchen Dienstes ist es, dass die Teilnehmer eine gewisse Eintrittsbarriere überwinden müssen, um den erforderlichen Anruf beim Kundenbetreuer zu tätigen und diesem persönliche Daten "preiszugeben".

Mit dem sogenannten "Bulk Provisioning" werden vorsorglich alle Teilnehmer eines TK-Netzes als potentielle Nutzer eines zu etablierenden Dienstes eingerichtet. Hierbei muss jeder einzelne Eintrag sequentiell vorgenommen werden, und die Datenbasis muss fortlaufend synchronisiert werden. Dies erfordert speziell bei großen Netzen mit vielen Teilnehmern die Bereitstellung bzw. Inanspruchnahme erheblicher Verarbeitungs-Ressourcen und auch einen relativ hohen Zeitaufwand. Dieser kann, je nach Umfang der einzurichtenden Daten, bei mehreren Stunden bis zu einigen Tagen liegen.

Möglich und in der Praxis auch üblich ist ferner die durch den Nutzer selbst über einen benutzergesteuerten Dialog erfolgende Einrichtung seines Datensatzes in der Datenbank, die als "Self-Provisioning" bezeichnet wird. Dieses Verfahren ist für den Dienstanbieter, der im wesentlichen nur die Zugriffsmöglichkeiten und den Nutzerdialog zu implementieren hat, relativ unaufwendig. Problematisch ist aber die ausgesprochen hohe Eintrittsbarriere: Nur erfahrene Nutzer von Datendiensten trauen sich die selbstständige Personalisierung eines Dienstes zu. Das kann den Anbieter insbesondere in einem Massenmarkt erhebliche Marktanteile kosten.

Bei mobilen Datendiensten auf der Basis des WAP (Wireless Application Protocol) ist das sogenannte "WAP Auto-Provisioning" bekannt geworden. Hierbei wird durch eine entsprechende Funktion überprüft, ob ein Teilnehmer im WAP-

Gateway des entsprechenden Mobilfunknetzes eingerichtet ist. Der Basismechanismus bietet die Möglichkeit einer Erweiterung auf weitere Dienst-Plattformen. Es ist jedoch nicht möglich, unabhängig vom Zustand des WAP-Gateways weitere Einrichtungs-
5 vorgänge (Provisioning) anzustoßen. Dieses Defizit stellt gerade in einem Markt, in dem bereits in bestimmten Diensten aktive Nutzer in einfacher Weise auf weiteren Dienstplattformen eingerichtet werden sollen, einen ganz entscheidenden Nachteil dar.

10

Der Erfindung liegt daher die Aufgabe der Bereitstellung eines verbesserten Verfahrens und einer Anordnung der in Rede stehenden Art zugrunde, welche insbesondere auf der einen Seite nur einen relativ niedrigen Implementierungsaufwand
15 beim Dienstanbieter erfordern und auf der anderen Seite unproblematisch für den potentiellen Nutzer sind und somit keine Eintrittsbarriere schaffen.

20

Diese Aufgabe wird in ihrem Verfahrensaspekt durch ein Verfahren mit den Merkmalen des Anspruchs 1 und in ihrem Vorrichtungsaspekt durch eine Anordnung mit den Merkmalen des Anspruchs 7 gelöst.

25

Ein wesentlicher Gedanke der Erfindung besteht in der Nutzung der Möglichkeit eines HTTP-Proxy, in Abhängigkeit von einem dienstspezifischen Trigger den Einrichtungs- bzw. Personalisierungsprozess zu initiieren. Das Anstoßen erfolgt bei Aufruf des entsprechenden Dienstes, über die Aktivierung des erwähnten Triggers. Sobald der Vorgang erfolgreich abgeschlossen wurde, wird der Trigger (Provisioning-Trigger) innerhalb
30 der HTTP-Proxy-Plattform teilnehmerbezogen wieder deaktiviert.

35

Der HTTP-Verkehr kann dabei z.B. bezüglich des Aufrufs einer bestimmten URL analysiert werden. Sobald die entsprechende (vorbestimmte) URL aufgerufen wird und der zugeordnete Trigger aktiviert ist, übernimmt ein vorgegebener Einrichtungs-

Prozessablauf einen Abruf der aktuellen dienst- und teilneh-
merspezifischen Einträge aus einer (bezüglich des in Rede
stehenden Dienstes) externen Datenbank und die Einrichtung
der erforderlichen Daten in der dienstspezifischen Plattform
5 (Datenbank).

Das vorgeschlagene Verfahren eignet sich grundsätzlich für
alle Dienst-Plattformen und Applikationen, die über den HTTP-
Verkehrspfad angesprochen werden, und es kann zu jedem sinn-
10 vollen Zeitpunkt praktiziert werden. Insbesondere können ne-
ben der erstmaligen Aktivierung eines Dienstes für einen neu-
en Teilnehmer - gewissermaßen mit einem initialen Trigger -
auch zu jedem späteren Zeitpunkt Trigger gesetzt werden, um
bereits vorhandene Einträge zu ändern oder auch Teilnehmer
15 auf weiteren Plattformen einzurichten bzw. zu aktivieren.

Ein wesentlicher Vorteil der Lösung besteht darin, dass - an-
ders als beim oben erwähnten "Bulk Provisioning" - nur Teil-
nehmer in der Dienst-Datenbank eingerichtet werden, die tat-
20 sächlich den Dienst nutzen. Dies ermöglicht eine nutzungsge-
rechte Dimensionierung der Dienst-Datenbank.

In einer bevorzugten Verfahrensführung werden in die Einrich-
tung bzw. Änderung der dienst- und teilnehmerbezogenen Daten
25 aus einem Teilnehmer-Dialog stammende Daten einbezogen. Hier-
mit ist die Einbindung zusätzlicher, unmittelbar vom Nutzer
gelieferter Informationen in den Einrichtungsprozess möglich.
Im Ergebnis kann der Datenbestand der Dienst-Datenbank gegen-
über demjenigen der externen Datenbank (zentralen Kundenda-
30 tenbasis o.ä.) erweitert werden.

Die mit der vorgeschlagenen Lösung gegebene Funktionalität
kann auch dazu eingesetzt werden, Teilnehmer von einer
Dienstplattform auf eine andere zu migrieren, und zwar zu dem
35 Zeitpunkt, zu dem ein Teilnehmer erstmalig den "neuen" Dienst
nutzt. Bei dieser Variante handelt es sich bei beiden Daten-
banken um dezentrale Datenbanken der entsprechenden Dienste.

Vorteile und Zweckmäßigkeiten der Erfindung ergeben sich im übrigen aus der nachfolgenden Systembeschreibung anhand der einzigen Figur. Hierbei handelt es sich um eine synoptische
5 Darstellung, die sowohl wesentliche Funktionskomponenten einer bevorzugten Ausführung des vorgeschlagenen Systems als auch wesentliche Verfahrensschritte zeigt.

Bei der in der Figur gezeigten Konfiguration ist ein Nutzer-
10 Endgerät (HTTP Client) 1 eines potentiellen Dienstnutzers über ein GSM-Mobilfunknetz (GSM Network) 3 mit einer HTTP-Dienstplattform (Service Platform) 5 einerseits und einem
Einrichtungs-Server (Provisioning Server) 7 andererseits verbindbar. Der Einrichtungs-Server 7 ist seinerseits mit einer
15 zentralen Kundendatenbasis (Customer Care Database) 9 und einem Kundenbetreuungssystem 11 des Mobilfunknetzes verknüpft. In die Verbindung zwischen dem Nutzer-Endgerät 1 und der
HTTP-Dienstplattform 5 ist ein HTTP-Proxy 13 als Hilfsmittel zur Einrichtung der Kundendaten auf der Plattform "eingeschleift".
20

Bei der Etablierung des neuen Dienstes werden vom Kundenbetreuungssystem 11 dem Einrichtungs-Server 7 in einem Konfigurierungsvorgang SA Informationen bezüglich des Vorgangs der
25 Dateneinrichtung auf der Dienstplattform (bereitzustellende Daten, Art des Triggers etc.) übermittelt. Der Einrichtungs-Server 7 setzt in einem nachfolgenden Vorgang SB im HTTP-Proxy 13 den Trigger zur Umleitung einer (initialen) Anforderung, die vom Nutzer-Endgerät 1 aus an die Dienstplattform 5 gerichtet wird.
30

Aufgrund dieses Triggers erfolgt in einem Schritt S1 eine Umleitung des HTTP-Request an den Einrichtungs-Server 7. Daraufhin findet in einem Schritt S2 eine Synchronisation mit
35 der Kundendatenbasis 9 statt, wobei - optional - Daten aus einem parallel zwischen dem Einrichtungs-Server 7 und dem Nutzer-Endgerät 1 geführten Nutzerdialog (Schritt S3) einge-

bunden werden. Im Ergebnis wird im Schritt S4 entweder ein neuer Nutzereintrag (User Account) geschaffen oder ein vorhandener Eintrag aktualisiert. Im Schritt S5 schließlich erfolgt ein Neustart der vom Nutzer mit seinem HTTP-Request be-
5 gehrten Session, und das Nutzer-Endgerät wird mit der Dienstplattform 5 verbunden. Nun kann der Dienst aufgrund aktueller Nutzerdaten in Anspruch genommen werden.

Die Ausführung der Erfindung ist nicht auf dieses Beispiel
10 beschränkt, sondern ebenso in Abwandlungen möglich, die im Rahmen fachgemäßen Handelns liegen.

Patentansprüche

1. Verfahren zur Einrichtung oder Änderung teilnehmerbezogener Einträge in einer ersten Datenbank eines Dienstes, der
5 über das HTTP-realisiert wird,
d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t, dass
auf Basis einer HTTP-Proxy-Plattform bei einem Aufruf des
Dienstes ein vorab implementierter Trigger aktiviert,
aus einer zweiten Datenbank selbsttätig dienst- und teilneh-
10 merbezogene Daten abgerufen und in der ersten Datenbank ein-
gerichtet oder geändert werden und
nach Abschluss der Einrichtung der Trigger in der Plattform
teilnehmerbezogen deaktiviert wird.
- 15 2. Verfahren nach Anspruch 1,
d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t, dass
die erste Datenbank eine dezentrale Datenbank und die zweite
Datenbank eine zentrale Kundendatenbasis ist, in der teilneh-
merbezogene Daten mehrerer Dienste gespeichert sind.
- 20 3. Verfahren nach Anspruch 1,
d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t, dass
die erste und zweite Datenbank dezentrale Datenbanken eines
ersten und zweiten Dienstes sind, wobei der Teilnehmer vom
25 zweiten zum ersten Dienst migriert wird.
4. Verfahren nach einem der vorangehenden Ansprüche,
d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t, dass
als Aufruf des Dienstes das Ansprechen einer diesem zugeord-
30 neten URL ausgewertet wird.
5. Verfahren nach einem der vorangehenden Ansprüche,
d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t, dass
in die Einrichtung bzw. Änderung der dienst- und teilnehmer-
35 bezogenen Daten aus einem Teilnehmer-Dialog stammende Daten
einbezogen werden.

6. Verfahren nach einem der vorangehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass es sich bei dem Dienst um einen über ein Mobilfunknetz bereitgestellten Dienst handelt.

5

7. Anordnung zur Durchführung des Verfahrens nach einem der vorangehenden Ansprüche, mit einer ersten Datenbank, die einer HTTP-Dienstplattform zugeordnet ist,

10

einer zweiten Datenbank, einem mit der ersten und zweiten Datenbank zusammenwirkenden Einrichtungs-Server zur Einrichtung dienst- und teilnehmerbezogener Einträge in der ersten Datenbank aufgrund von aus der zweiten Datenbank stammenden Daten und

15

einem bezüglich eines HTTP-Client der HTTP-Dienstplattform vorgeschalteten und mit dem Einrichtungs-Server zur Veranlassung der Einrichtung bzw. Änderung der Einträge in der ersten Datenbasis zusammenwirkenden HTTP-Proxy.

20

Zusammenfassung

Verfahren zur Einrichtung oder Änderung teilnehmerbezogener Einträge in einer Datenbank

5

Verfahren zur Einrichtung oder Änderung teilnehmerbezogener Einträge in einer ersten Datenbank eines Dienstes, der über das HTTP-realisiert wird, wobei auf Basis einer HTTP-Proxy-Plattform bei einem Aufruf des Dienstes ein vorab implemen-

10

tierter Trigger aktiviert, aus einer zweiten Datenbank selbsttätig dienst- und teilnehmerbezogene Daten abgerufen und in der ersten Datenbank eingerichtet oder geändert werden und nach Abschluss der Einrichtung der Trigger in der Plattform teilnehmerbezogen deaktiviert wird.

15

Figur

